

„Wirbeltierfauna von Schlesien“ gibt die Zeit des Frühjahrszuges unter Anlehnung an die Mitteilungen von BAER als zwischen dem 18. III. und dem 20. IV. liegend an. Eine richtige Angabe über die Zeit der Rückkehr findet sich lediglich in ROBLEN „Die Vogelwelt Pommerns“, der „Anfang März“ als Zeitpunkt der Ankunft nennt (während er in seiner früheren „Vogelwelt des Bezirks Stettin“ noch den Monat April als Rückkehrmonat bezeichnet).

Der Brachvogel kommt einzeln oder in kleinen Trupps von durchschnittlich 5–10 Stück an. In den ersten Tagen nach ihrer Ankunft stehen die Vögel in dieser Gruppierung auf feuchten Wiesenstellen, an Seerändern usw., sie sind ziemlich scheu und verhalten sich verhältnismäßig ruhig. Aber schon nach 8–10 Tagen hat sich das Bild geändert. Die Trupps sind jetzt aufgelöst, die Geschlechter zusammengeschlossen, die Paare haben ihre alten, Jahr für Jahr fast pedantisch streng innegehaltenen Stand- und Nistplätze eingenommen, die Männchen trillern und jagen sich und lassen ihre sonstigen Rufe reichlich hören.

Auch die Brutzeit des Brachvogels fällt früher als gemeinhin angenommen wird. Ich habe schon in den „Beiträgen zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel“, 1928, S. 12, darauf hingewiesen, daß seine Brutzeit in der Mark um die Mitte des April beginnt, daß einzelne Paare aber schon Anfang April ihre Gelege zeitigen.

Ueber die Verbreitung des Brachvogels in der Mark sind wir noch sehr ungenau orientiert. Der Vogel kommt keineswegs überall vor, auch wenn sich geeignetes Gelände vorfindet. Mir scheint, daß er in erster Linie an die großen Urstromtäler gebunden ist. Eine kartographische Festlegung seiner Brutgebiete wäre dringend erwünscht.

## Zur Verbreitung der Nachtigall in Ostholstein.

Von Carl Lunau.

EMEIS gibt sowohl in seiner Arbeit „Die Brutvögel der schleswigschen Geest“<sup>1)</sup> als auch in den O. M. B. 1928, S. 34 eine Verbreitungskarte von Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) und Sprosser (*Luscinia luscinia*) im Küstengebiet der westlichen Ostsee. Die Insel Fehmarn erscheint auf dieser Karte in weißer Farbe, gilt also als ein Gebiet, das weder von dem einen noch dem anderen Vogel besiedelt wird.

Ich habe mich gerade in den letzten Jahren mit der Vogelwelt Fehmarns befaßt und bin nach Durchsicht der im Schrifttum vorliegenden Angaben und auch nach eigenen Feststellungen zu dem Ergebnis gekommen, daß die Frage einer Besiedelung der Insel durch die eine oder andere Art bereits entschieden ist zugunsten der Nachtigall. Daß die Breite des Sundes (1,2 km) gegen

1) Nordelbingen. Bd. V, 2. Flensburg 1926. S. 51–127.

diejenige des Beltes (19 km) von ausschlaggebender Bedeutung gewesen sei, darf man wohl bei solch flugfähigen Tieren nicht behaupten, vielmehr möchte ich glauben, daß weniger die Zeit als die ökologischen Verhältnisse bestimmend gewesen sind. Die Unveränderlichkeit der ökologischen Faktoren vorausgesetzt, dürfte der Sprosser auch in Zukunft bei gleichbleibenden Anforderungen auf Fehmarn kaum eine Heimstatt finden. Allerdings auch die Nachtigall findet nicht vielerorts günstige Wohngelegenheit.

Bei R. BLASIUS, „Vogelleben an den deutschen Leuchttürmen“<sup>1)</sup> lesen wir: „Außerdem hat sich ein Nachtigallenpaar bei der Station eingefunden und brütet, was von den Inselbewohnern als eine Seltenheit bezeichnet wird“. Die Station ist Marienleuchte auf Fehmarn, das Jahr der Beobachtung 1892. J. Voss und K. JESSEL<sup>2)</sup> bemerken: „Sehr selten ist die Nachtigall.“ Vielleicht denken auch sie nur an den von BLASIUS mitgeteilten Fall.

Als ich Mitte Mai 1921 mehrere Tage auf Fehmarn weilte, konnte ich die Nachtigall an zwei Orten feststellen, am 19. Mai im Pastoratsgarten zu Petersdorf und am 20. Mai bei Vitsdorf. 1928 war ich von Ende Mai ab etwa 14 Tage auf der Insel und konnte nicht eine einzige beobachten. Zu den regelmäßig in jedem Jahre vorkommenden Brutvögeln kann man sie also auch heute nicht zählen.

Doch das ist weiter nicht verwunderlich, da Fehmarn an der äußersten Peripherie ihres Verbreitungsgebietes liegt, und ein Schwanken in der Besiedlungsdichte eine Erscheinung ist, die wir an der Artgrenze des Verbreitungsgebietes vieler Tiere beobachten können, sofern nicht eine plötzliche Unterbrechung des Vorhandenseins der ökologischen Bedingungen die Bildung einer Verdünnungszone überhaupt unterbindet.

---

### Brutstudien an pommerschen Vögeln.

Auszug aus dem Jahresbericht 1928 der Naturwarte Mönne.<sup>3)</sup>

Von **Paul Robien.**

Direkt und persönlich konnte in diesem Jahr kein neuer Brutvogel notiert werden, sodaß es bei 177 bleibt. Obwohl über 1000 Bruten (133 Arten) im Laufe der Brutzeit aufgefunden wurden, zeigte sich eine geradezu auffällige Brutunlust, besonders bei Sumpf- und Wasservögeln. Aber auch bei Singvögeln läßt sich ein großer Ausfall feststellen.

---

1) Ornith. Intern. Zeitschrift f. die gesammte Ornithologie VIII. 1895. S. 94.

2) Die Insel Fehmarn. Burg a. E. 1898. S. 19.

3) Bericht über 1927 O. M. B. 1927. p. 168.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Lunau Carl

Artikel/Article: [Zur Verbreitung der Nachtigall in Ostholstein 171-172](#)